

Kunstaussstellung



Pockinger Künstler zeigen
ausgewählte Werke

Veranstalter: Stadt Pocking
Gestaltung: www.rauchbauer.de

Stadthalle*

Fenstergalerie
18. Mai - 10. Juni 2021

Ausstellung



1.200 Jahre
erste urkundliche Erwähnung
50 Jahre
Stadterhebung

Sehr geehrte Pockingerinnen und Pockinger,

vor 1.200 Jahren wurde Pocking zum ersten Mal urkundlich erwähnt und seit 50 Jahren darf sich Pocking „Stadt“ nennen. Diese Jubiläen wollen wir mit vielen kulturellen Veranstaltungen feiern. Natürlich darf dabei auch eine Ausstellung mit Pockinger Künstlern nicht fehlen.

Es freut mich, dass wir für diese Ausstellung Wolfgang Auer, Dominik Dengl, Fritz Klier, Margit Orlogi, Hans Rauchbauer und Konrad Schmid gewinnen konnten. Neben diesen sechs aktiven Künstlern wollen wir auch das Werk von Tonie Meilhamer und Walther Gebauer würdigen. Sie alle sind in Pocking geboren oder haben in Pocking gewirkt. Viele von ihnen haben mit ihren Werken den öffentlichen Raum in Pocking mitgestaltet.

Mit dieser Ausstellung wollen wir Sie dazu ermuntern, sich näher mit den Werken dieser vielfach ausgezeichneten darstellenden Künstler unserer Heimatstadt zu beschäftigen, vielleicht sogar eines ihrer Werke zu erwerben. Es erwartet Sie ein interessanter Querschnitt durch die verschiedensten Genres, Stilrichtungen und Techniken von Gemälden, Graphiken und Skulpturen.

Leider können wir aufgrund der gegenwärtigen Situation der Ausstellung nicht den Rahmen bieten, der ihr gebühren würde. Ich hoffe, Sie haben trotzdem viel Freude damit.

Mein Dank gilt allen Künstlern für die Teilnahme an der Ausstellung und für die Zurverfügungstellung ihrer Werke, die damit die Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt bekräftigen.

Frau Monika Jakob danke ich sehr herzlich für die professionelle Organisation dieser Ausstellung.

Mit besten Grüßen

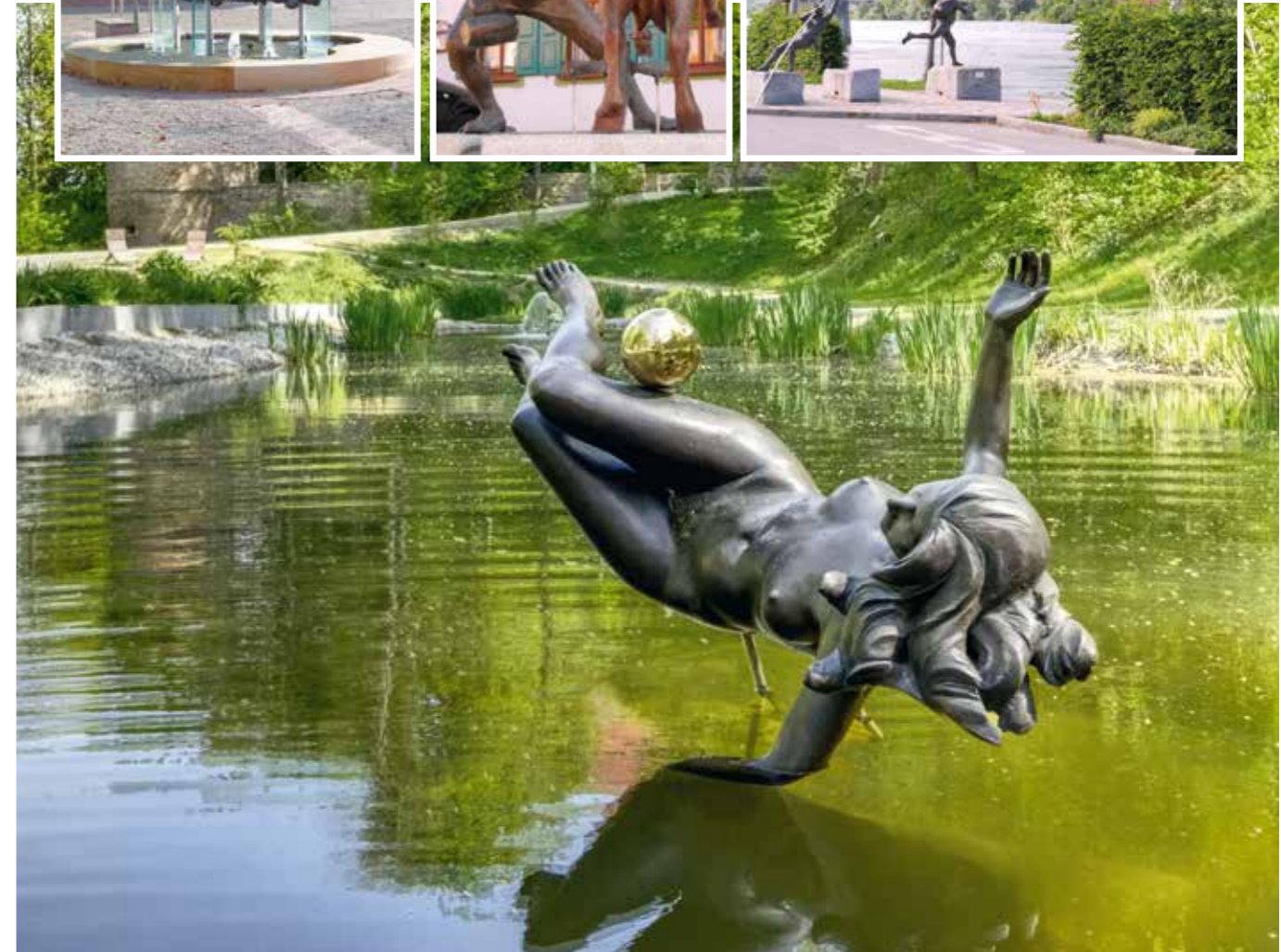
Ihr Bürgermeister
Franz Kraus



Foto: Steffen Bily

Abbildungen

- Ankunft Mariens**
Brunnen in Oggersheim (2005 / Bronze, Glas, Edelstahl, Sandstein)
- Die rote Goaß**
Brunnen in Simbach (Detaillansicht; 2004 / Bronze, Granit)
- Zeitbogen**
Skulptureninstallation Vilshofen (2003 / Bronze, Granit, Edelstahl)
- Küssen verboten – Froschkönig**
(2020 / Bronze; Foto: B. Steiert/ASOI, Augsburg)



Wolfgang Auer

»In der Rohheit des Zuschnitts und Zugriffs wird der Gestaltungswille besonders deutlich!«

VITA

1964
geboren in Griesbach/Rottal,
aufgewachsen in Pocking/Passau

1984-1986
Holzbildhauer, Ausbildung in
Holzbildhauerwerkstätte Kupka, Ortenburg

1993
Meistertitel Bildhauer, München

1995-2000
Studium an der
Akademie der bildenden Künste Nürnberg

seit 2008
Lehraufträge an der Hochschule Augsburg

2019
Bachelor of Education, Universität Augsburg

u. v. m.

seit 1986
zahlreiche Preise und Stipendien

Ausstellungen

seit 1981
zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen

seit 1995
zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum

Wolfgang Auer, geboren in Griesbach i. Rottal und aufgewachsen in Pocking, studierte, nach der Ausbildung zum Bauzeichner, Holzbildhauer und dem Erwerb des Meistertitels von 1995 bis 2001 an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg bei Prof. Christian Höpfner. Er ist Dozent für Bildende Kunst an der Hochschule Augsburg.

2008 erhielt Wolfgang Auer den Chelsea International Fine Art Award, New York, und den Kunstpreis in Schwetzingen. 2012 erhielt er den Kulturpreis des Landkreises Passau und 2013 den Innovationspreis „Friedberger Flügel“.

Studienaufenthalte in Malaysia, Spanien und USA hinterließen sehr differente Spuren, die in teils gegensätzlichen künstlerischen Ansätzen in Erscheinung treten. »Etwa wie bei Gerhard Richter entstehen, sogar parallel zueinander, zumindest phänotypisch, völlig unterschiedliche Arbeiten« (Rump Ch., Ausstellungskatalog, Back to the Roots, 2011, S.6).

Seine zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland wie z. B. Hatched Baby aus der Serie Blue Baby, weisen starke Tendenzen zur Popart. Sie wurden in verschiedenen Museen in Ohio/USA gezeigt. Derzeit steht die Skulptur in La Crosse/Wisconsin.

Schwerpunktmäßig zeigt Auer in der Stadthalle Pocking Bronzeskulpturen. »In der Rohheit des Zuschnitts und Zugriffs wird der Gestaltungswille besonders deutlich« (Rump Ch. siehe oben). Risse, Spalten und Furchen lassen die Skulpturen im Spannungsfeld zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion agieren.

Ein weiteres Spannungsfeld stellen die Arbeiten im öffentlichen Raum dar, in dem Wolfgang Auer mit seiner Frau Andrea seit mehr als 25 Jahren unter dem Projektnamen „auerpublic“ gemeinsam zahlreiche erste Preise mit Ausführungen realisierten. In dieser Zeit entwickelten sich 40 öffentliche, künstlerische Projekte im öffentlichen Raum.





Abbildungen

Macho (Bronze)
 Alleinerziehend I (Bronze)
 Alleinerziehend II (Bronze)
 Pockinger Stute (Bronze)



Dominik Dengl

»Die Kunst ist die Übersetzung der Wirklichkeit, das Herausarbeiten dessen, was ein Wesen ausmacht, die Vereinfachung mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen. Bis alles, was man sonst nur flüchtig wahrnimmt, zu begreifen und seinem bloßen da-Sein enthoben ist.«

VITA

1954

geboren in Rotthalmünster

1974

Abitur am Tassilo-Gymnasium
 in Simbach am Inn

1978

Gesellenprüfung an der Berufsfachschule
 für Holzbildhauer und Schnitzer
 in Oberammergau

1979-1985

Akademie der Bildenden Künste in München,
 Meisterschüler bei Prof. Erich Koch

1985

Diplom

seit 1985

freischaffender Bildhauer,
 lebt und arbeitet in Biberg am Inn

u. v. m.

Ausstellungen

Zahlreiche nationale und
 internationale Ausstellungen

Als mittleres von drei Geschwistern wächst Dominikus Dengl als Sohn des Bildhauers Dominikus Dengl d. Ä. (1920-1998) in Malching am Inn auf, mehr oder weniger in dessen heimischer Werkstatt.

Nach dem Abitur 1974 besucht er die Berufsfachschule für Holzbildhauer und Schnitzer in Oberammergau, statt gleich in der väterlichen Werkstatt in die Lehre zu gehen, wie dieser sich das erträumt hatte. Bestärkt darin, seinen eigenen Weg zu gehen, wird er auch durch seinen Kunstlehrer am Tassilo-Gymnasium in Simbach am Inn, Wolfgang Fehenberger.

Es folgt das Studium der Bildhauerei an der Münchner Kunstakademie bei Professor Koch, die Hälfte der Semester als dessen Meisterschüler. Erich Koch ist ein Professor, der seinen Studenten nicht nur Freiheiten gibt, sondern sie auch ihren eigenen Stil finden lässt.

Bereichert wird das Studium durch Exkursionen nach Neapel, Istanbul, Rom und London unter der Führung von Professor Wünsche, dem damaligen und langjährigen Direktor der Münchner Glyptothek. Auch diese Reisen haben die Arbeit und wohl das ganze Leben von Dominikus Dengl beeinflusst.

Nach dem Diplomabschluss im Jahr 1985 kehrt Dominik Dengl der Hauptstadt den Rücken, denn dort ist für Bildhauer mit großen Plänen kein günstiger Platz zum Leben.

Er beginnt mit dem langwierigen Bau eines eigenen Ateliers und dem Umbau des verlassenem väterlichen Anwesens in Biberg am Inn bei Malching, wo er seitdem lebt und arbeitet.

Er hat sich als freischaffender akademischer Künstler bis weit über die Grenzen des Landkreises Passau hinaus einen Namen gemacht.





Abbildungen

Pocking, Altes Rathaus (Öl)
 Pocking, Passauer Straße (Öl)
 Braunau/Inn, Altes Gefängnis (Radierung)
 Aktstudie (Rötelkreide)

Walther Gebauer

»Ich empfinde mich als ein Relikt aus dem vorigen Jahrhundert, mit dem entsprechenden Schuss Romantik und es ist nicht leicht, da herauszuschlüpfen.«

VITA

- 1912**
geboren in Bielitz (Oberschlesien)
- 1931-1934**
Kunstakademie in Krakau
(Prof. Jarocki und Prof. Axentowicz)
- 1934**
Mitglied der Kattowitzer Künstlergruppe
- 1939**
Mitglied beim Künstlerbund Oberschlesien
- 1946**
Übersiedelung nach Pocking
- seit 1976**
Studienreisen nach Israel, Frankreich,
Italien, Österreich
- 1993**
Kulturpreis des Landkreises Passau
u. v. m.
- Ausstellungen**
in zahlreichen Städten Polens
und Deutschlands
- 2004**
verstorben in Pocking

Walther Gebauer wurde 1912 im damals noch österreichischen Teil Schlesiens geboren und musste erleben, dass seine Heimat 1918 polnisch wurde. Er besuchte die Kunstakademie in Krakau und war ab 1934 Mitglied der Kattowitzer Künstlergruppe, der einzigen deutschen Künstlervereinigung im damaligen Polen. Er wurde Soldat und war bis Kriegsende an der Front. Nach Gefangenschaft und Flucht fand er 1946 im Rottal eine neue Heimat.

Ab 1947 machte sich Walther Gebauer mit dem Fahrrad und seiner Staffelei auf die Suche nach Motiven im Rott- und Inntal, in Passau und im Bayerischen Wald. Und die Suche nach Motiven zog ihn immer wieder auch hinaus in die Welt: Italien, Frankreich, Israel – überall hat ihn vor allem die Landschaft fasziniert. Aber er malte auch Menschen, Akt, Porträt oder bei der Arbeit, Stillleben, alte Häuser, romantische Winkel und Stadtbilder in den verschiedensten Techniken. Sein Malstil war sehr realistisch, mit viel Liebe zum Detail.

Der akademische Maler lebte für die Kunst. Gebauer sagt über sich selbst:

»Die Art meiner Malerei hat sich nach meinem Entschluss, Maler zu werden, kaum verändert. Erst wenn meine Hand mit schlafwandlerischer Sicherheit das auszudrücken vermag, was mein Auge als richtig erkannt hat, werde ich mir erlauben, mit Form und Farbe freier umzugehen. Ich empfinde mich als ein Relikt aus dem vorigen Jahrhundert, mit dem entsprechenden Schuss Romantik und es ist nicht leicht, da herauszuschlüpfen.«

Die alten Meister verstanden ihr Handwerk und insoweit sind sie für mich auch Vorbilder. Was sich heute alles »Künstler« nennt oder so genannt wird – ich kann das Wort schon gar nicht mehr hören. Ich bin ein Anhänger des Natürlich-Schönen. Die Natur kann durch nichts übertroffen werden. Die Deformationen – zum Beispiel des Menschen – lehne ich ab. Die Impressionisten schätze ich sehr. Sie haben die Malerei dadurch weitergebracht, dass sie nicht mehr im Atelier arbeiteten, sondern im Freien. Der Spruch »Was man fotografieren kann, das malt man nicht« verkennt etwas sehr Wesentliches. Der Maler gibt ja nicht den platten, äußeren Eindruck wieder, sondern die ganze Stimmung, die das dargestellte Thema in ihm auslöst.«





Abbildungen

Sie säen nicht, sie ernten nicht ...
 nach Matthäus: Sehet die Vögel im Himmel:
 Sie säen nicht, sie ernten nicht (...)
 und trotzdem ernährt sie der himmlische Vater
Triptychon
 (2015 / Acryl, Kreide auf Melaminharz-Platte, 90x245 cm)

Fritz Klier

»Ich habe meine Vorurteile ...«

VITA

1945
 in Ebersbach geboren

1967
 Werkkunstschule München

1991
 Mitbegründer der »Gruppe 91«

1997
 Kulturpreis des Landkreises Passau

2000
 Umzug ins eigene Atelier »Maria am Sand«

u. v. m.

Mitgliedschaften

Berufsverband Bildender Künstler
 Niederbayern/Oberpfalz, Regensburg
 Innvierter Künstlergilde

»Die Burg«, Burghausen
 Initiator und Mitbegründer der »Gruppe 91«

Ausstellungen in

Regensburg, Verona, Passau, Pocking,
 Malcesine (Gardasee/Italien),
 Crédit Agricole, Place de Brest, Quimper (F),
 Presseclub Bonn,
 Stiftungsgalerie Reichersberg/OÖ,
 Museum Kloster Asbach,
 Landkreisgalerie auf Schloss Neuburg
 ...

Gemeinhin ist das Vorurteil Ausdruck eines unbeweglichen Geistes, der unfähig ist, Neues adäquat zu beurteilen – einem solchen Geist aber fehlt die Kraft, eigene Beladenheit mit Vorurteilen zu erkennen.

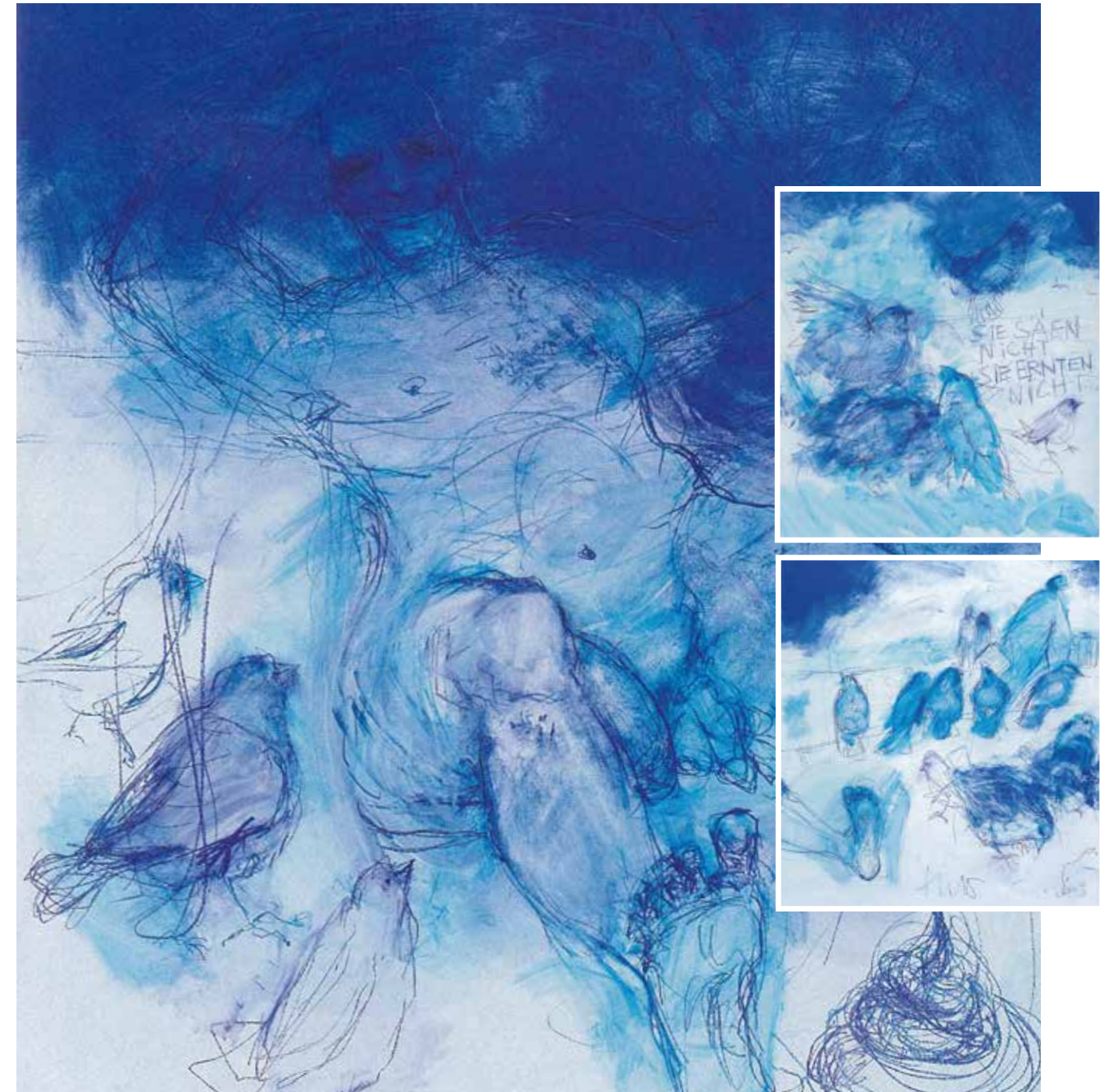
»Ich habe meine Vorurteile« hat Fritz Klier eine seiner Ausstellungen betitelt. Dieses raffinierte Paradoxon, das im Gewand einer vordergründig provozierenden Äußerung daherkommt, ist die verbale Entsprechung der bildnerischen Aussage des genialen Zeichners Fritz Klier.

Vordergründig süffisant oder ironisch spielen viele seiner Werke mit der Offenlegung des Niedrigen im vermeintlich Hohen, des Armseligen im herrschaftlichen Gestus, des handfest Materialistischen im hehren Ethos. Klier deckt die Widersprüche aber nicht auf, um nach irgendwelchen Kriterien Gut und Böse auseinanderzusortieren, nein, die Gegensätze werden »in Eins gedacht«, das Paradoxon wird zur Wahrnehmungshilfe.

Damit bricht Fritz Klier Vorurteile auf – vor allem jene, derer sich die »Mächtigen und Reichen«, die »Guten und Schönen« bedienen – und bedient sich in diesem Tun ganz bewußt vorurteilsgeladener Bildelemente. Es kommen verdrängte Wahrheiten und Zusammenhänge an die Oberfläche, die mancher lieber nicht erkennen möchte.

Das mag provozieren – Provokation um ihrer selbst willen aber ist nicht das Anliegen der gereiften Künstlerpersönlichkeit Fritz Klier. Im Gegensatz zu manchen Kollegen, die Anstößiges produzieren, um sich publikumswirksam als Enfant terrible zu gerieren, gibt Klier – als »Dirty Old Man« im bukowskischen Sinne, also als einer, der schon viel Übles selbst gesehen und erlebt hat – technisch perfekt und inhaltlich hintergründig Anstoß, hinter die Fassaden zu blicken.

Georg A. Thuringer





Abbildungen

Bild aus der Reihe
Bare Drawings (2005 / 20x20 cm)
 Bild aus der Serie
Sunrise Paintings (2004-2006 / 100x140 cm)
 Bild aus der Serie
Die Sonnenfrauen (1994 / 40x40 cm)

Tonie Meilhamer

»Punkt, Linie und wenige, aber intensive, nasse Farben sind die Mittel meiner Arbeit.«

VITA

1949

geboren in Passau

1969-1974

Studium an der Akademie der bildenden Künste München und an der Hochschule für bildende Künste Hamburg

1981-1986

freie Dozentin an FHS, FAK, VHS München

ab 1982

Ausstellungen, Bühnen- und Kostümbildarbeit, Künstlerbücher, Kunstobjekte

u. v. m.

Mitgliedschaften

Produzentengalerie Passau
 Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck
 Performancegruppe SOMPH

Ausstellungen in

Passau, Burghausen, München, Landshut,
 Fürth, Braunau, Deggendorf, Heidelberg
 ...

2006

verstorben in München

Anfangen hat alles in meiner frühen Kinderzeit im Niederbayrischen, wo ich dem Vater auf die Finger schaute, wie er als Holzkaufmann mit dickem Bleistift auf die rohen Bretter schrieb und Quadratmeter und Längen für Kunden ausrechnete. Ich erinnere mich noch gut, wie fasziniert ich war, durch eigene Versuche festzustellen, dass der Bleistift in meiner Hand überall eine Spur gab. »Gagln« hat man das genannt bei uns im Rottal – und gemeint ist damit das Zeichnen oder Kritzeln mit trockenen Stiften oder Kreiden, wie es die Kinder gerne machen.

Es ist eher Antrieb zur Bewegung als zur Gestaltung und es kommt eher aus dem Körper als aus dem Geist, da wo auch das Tanzen herkommt.

Im Grunde habe ich immer gezeichnet, solange ich denken kann. Ich sage bewusst »gezeichnet«, weil für mich seit jeher der trockene Stift entscheidend war. Der Bleistift erlaubte es, klare Linien zu ziehen, die nicht durch flüssige Farbe und schlechte Schulpinsel abgelenkt wurden. Für mich war Zeichnen entscheidend prägend für mein gesamtes Denken, einfach aus der Überlegung heraus, dass jedes Ding durch seinen funktionalen Aufbau darstellbar und also zeichenbar sein musste.

Viele Jahre nach meiner Akademiezeit stellte ich fest, dass ich beim Zeichnen einen Endpunkt meiner realen Möglichkeiten erreicht hatte. Ich war handwerklich perfekt, arbeitete schnell und erreichte eindrucksvolle trompe l'oeil, Effekte mit Bleistift und Holzstiften.

Aber die eigentliche Herausforderung für uns Zeichner besteht in der Überwindung der bloßen Darstellungskraft – in der Überschreitung der Grenze zur Abstraktion vom Gesehenen. Zunächst begann ich »die wesentliche Form« zu suchen – in dem ich Kürzel fand für die gezeichneten Objekte. Ich zeichnete sie solange, immer wieder aus dem gleichen Blickwinkel, bis ich das jeweilige Zeichen für den betrachteten Gegenstand gefunden hatte. Es entstanden also schriftzeichen-ähnliche Kürzel für einen Fahrradsattel, eine Brille, einen Klappstuhl, einen alten Hut...

Nachdem ich mich lange Jahre mit den Bildzeichen befasst, sie auch immer freier einzusetzen gelernt hatte, begann ich, sie aufzulösen. Fragmente blieben übrig, mit denen ich bis heute spiele, die zum Teil eingebunden sind in rhythmisch kalligraphische Zusammenhänge.

(Auszug aus einem Interview mit Christine Helmerich, Stadt Magazin Germering)





Abbildungen

- ishi (2006)
- masterpiece (2013)
- thyra – ein Besuch (2007)
- mT 15 (2003)
- schwarze Einsicht (2015)
- forte dei marmi (2009)
- OM (2012)

Margit Orlogi

»Die Flex ist mein Bleistift.«

VITA

2003

»Cuore pesante«, Skulpturale Widmung
Luciano Berio,
51. Festspiele Europäische Wochen
Passau, Straubing

2005

»netWorks«, Palazzo Camerata, Ancona, Italien

2005

»Skulpturen und Malerei« mit Tilman Spengler und
Michael Tregor, Granitmuseum Hauzenberg

2006

»Skulpturen und Malerei« mit Tilman Spengler und
Hans-Peter Wipplinger,
Museum Moderner Kunst Passau

2009

Kulturpreis des Landkreises Passau

2011

»Skulpturale Lackbilder«, in Zusammenarbeit mit
der Klaviermanufaktur Bösendorfer, Wien

2012

»Sein und Stein | OM«, 60. Festspiele
Europäische Wochen Passau, Passau

2013

Stadt Pocking erwirbt die Steinstele »OM«
für neue Stadthalle

2014

Stele für Ehrengrab Hanns Egon Wörten,
Stifter Museum Moderner Kunst Passau

Margit Orlogi, geboren in Pocking, Niederbayern, ist Steinbildhauerin und Malerin. Freischaffend seit 1997, mit Lehrzeiten in Italien (Carrara, Pietrasanta), arbeitet sie als reisende Künstlerin in Niederbayern und Steinzentren weltweit.

Orlogis Skulpturen und Malereien wurden in Ausstellungen in Deutschland, Österreich, Italien und Schweden gezeigt.

Ihre Werke sind als Epigramme zu verstehen, als ästhetische Sinnsetzungen für das Auge der Betrachter. In ihrer künstlerischen Perfektion offenbaren Orlogis Arbeiten zugleich die Geheimnisse und die Widerstände der bearbeiteten Objekte in einer Auseinandersetzung mit dem Ausdruckswillen der Künstlerin. Es geht um Zwiegespräche ohne Worte, manchmal leise und versöhnlich, bisweilen auch lautstark. Es geht um ein Fest für das Sehen.

»Das Erstaunliche und das Ergreifende an den Arbeiten von Frau Orlogi ist, dass man nie den Eindruck hat, den Steinen würde etwas angetan. Es handelt sich um eine Beseelung des Steins und nicht um eine Art Formierung.«

Tilman Spengler

2015

»Steine mit dem Pinsel bewegen« mit Tilman Spengler,
63. Festspiele Europäische Wochen Passau, Schloss Neuburg

2020

»Steine im Netz« mit Josef Bierbichler,
Tilman Spengler und Josef Brustmann,
Seeresidenz Seeshaupt

u. v. m.





Abbildungen

Liegender Akt (Acryl)
Hiding Secrets (Acryl)
Oops ... Boobs (Acryl)
Golden Triangle (Acryl)
Crash (Acryl)
Stormy (Acryl)

Hans Rauchbauer

»Design vereint Kunst und Zweck.«

VITA

1981
Beginn des Studiums Kommunikationsdesign
an der FH Nürnberg

1982
Gründung der Künstlergruppe
»September«

ab 1986
Grafiker bei einer Münchner
Druckerei und Werbeagentur

1989-1993
Art Director in Ingolstadt

1994
Gründung der
Rauchbauer & Partner Werbeagentur
u. v. m.

Ausstellungen in
Pocking, Passau, Regensburg, Ingolstadt,
Schloss Neuburg, Bad Füssing
...

Bereits in den ersten Jahren am Gymnasium stand für den gebürtigen Niederbayer fest: Es kann nur einen Beruf geben, Künstler. Seine parallel zur Schule entstandenen künstlerischen Arbeiten fanden Anklang in der Bevölkerung. Doch nach dem Abitur kamen erste Zweifel. Um das Künstlerische mit dem Nützlichen zu verbinden, begann er daher im Jahr 1981 mit dem Studium Kommunikationsdesign an der Fachhochschule in Nürnberg. Das Grafik-Studium verlief spannend, Computer hatten zu dieser Zeit noch keine Bedeutung, aber zeichnerische Fähigkeiten konnten ausgebaut werden und der Unterschied zwischen Kunst und Gestaltung wurde immer deutlicher: Nicht nur eigene Ideen und Empfindungen, sondern auch die Verknüpfung von Farbe, Form, Typographie und Marketingstrategien, im Hinblick auf die Ziele und Vorstellungen der Kunden, stehen im Vordergrund.

Mit dem akademischen Grad »Diplom-Designer (FH)« folgte 1986 bis 1989 die harte Praxis als Grafiker bei einer Münchner Werbeagentur. Arbeiten für Sheraton-Hotel oder die Filmförderungsanstalt machten nicht nur Spaß, sondern erweiterten das Sichtfeld des frisch gebackenen Diplom-Designers. 1989 ging es schließlich beruflich nach Ingolstadt. Verantwortung als Teamleiter einer effektiven Werbeabteilung und Druckerei forderte der Job des Art Directors bei einem großen deutschen Büro- und Schulartikelhersteller.

Im Jahr 1994 wurde die Werbeagentur Rauchbauer & Partner gegründet.

Seit der Trennung von den Partnern im Jahr 2001 und der damit verbundenen Anteilsübernahme führt Hans Rauchbauer die Werbeagentur in Ingolstadt als alleiniger Geschäftsführer und betreut als Werbeberater und Gestalter mit seinen Mitarbeitern lange nicht mehr nur Unternehmen aus dem Großraum Ingolstadt.

Neben der Kreativität spielt natürlich auch das Vertrauen und das gegenseitige Verständnis eine wichtige Rolle. So vereint der Grafiker, der eigentlich tief im Herzen immer auch noch Künstler ist, auf geschickte Art und Weise sein künstlerisches Empfinden mit den Wünschen und Vorstellungen der Kunden – und er findet diese Herausforderung sehr interessant.





Abbildung

»Moment I«
Farbholzschnitt von der verlorenen Form
Handdruck auf Japanpapier Tosa Shi
(2020 / 40x40 cm, Auflage 5)

Konrad Schmid

»Im Einfachen liegt die Vielfalt.«

VITA

1959

geboren in Rothalmünster (Niederbayern)

Schriftsetzerlehre, tätig als
Buch-/Offset-Drucker und Grafiker

seit 1982

Arbeiten in verschiedenen künstlerischen
Drucktechniken (Radierung, Lithographie,
Linol- und Holzschnitt)

seit 1987

Konzentration auf den Holzschnitt

seit 1992

freischaffend tätig

1998 - 2005

Dozent an der Sommerakademie in Goslar

1999 - 2007

Dozent an der Freien Akademie Bad Reichenhall

2000 - 2016

Atelier in Passau

Preise:

1996

Preis »Junge Kunst« der Sparkasse Passau

2001

Kulturpreis des Landkreises Passau

2004

Ostbayerischer Kulturförderpreis

2015

Kulturpreis des Rotary Club Passau

Der Holzschnitzer aus dem Rottal ist ein Meister im Weglassen, er macht die Dinge sichtbar, indem er sie nur durch eine Minimaldefinition umschreibt und in Augenschein bringt, allein durch die Linie.

Reduzierte, rhythmisch-dynamisch bewegte Linien und große Flächen sind kennzeichnend für seine Holzschnitte.

Die Linie beinhaltet alles für ihn, es gibt nichts, das davon nicht definiert und umschlossen werden kann, auch das Nichts wird definiert durch die begrenzende Linie. Die Linie umschließt Form und Raum und macht dadurch sichtbar, was nur gedacht ist, der leere Raum ist für ihn ebenso wichtig wie Linie und Form.

Im Einfachen liegt die Vielfalt.

Ines Kohl, Kuratorin, freie Journalistin und Autorin

seit 1988

Einzelausstellungen und Ausstellungsbeiträge
in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Schweiz,
Ungarn, Tschechien, Norwegen, Canada, Japan und Jordanien

seit 1989

Teilnahme an Symposien, Pleinairs und Druck-Aktionen

seit 1993

Künstlerbuch-Editionen

seit 2001

Glasfenstergestaltungen

u. v. m.

